

Gesetz und Evangelium lassen die Kirche wachsen.

Pfingsten 2020

Liebe Freunde in Christus!

Heute, am Pfingstsonntag - am Geburtstag der Kirche also - wollen wir uns eine Frage stellen: Wie wächst die Kirche? Das ist gerade deshalb eine interessante Frage, wenn wir an das allererste Pfingstfest zurückdenken. Nur 120 Menschen gehörten vor diesem Ereignis der Jerusalemer Urgemeinde an. Aber nachdem der Heilige Geist sein Werk getan hatte, waren es 3.000 Gläubige! Und das an einem einzigen Tag. Wie wächst also die Kirche?

Denken wir noch einmal kurz an das erste Pfingsten zurück. Pfingsten oder besser Schawuot war neben dem Passah- und dem Laubhüttenfest eins der drei großen jüdischen Feste, die in Israel gefeiert wurden. Zum letzten Passah waren die Menschen in Jerusalem zusammengekommen und viele von ihnen riefen zu dieser Gelegenheit: „Kreuzigt Jesus - Kreuzige ihn!“ Sie waren überzeugt davon, dass Jesus ein falscher Messias, ein Betrüger, war. Und es kam genauso: Jesus starb am Kreuz.

50 Tage später waren die Israeliten wieder in Jerusalem zusammengekommen - zum Wochenfest oder Schawuot. Gerüchte gingen um, dass Jesus auferstanden sei. Und es waren nicht nur einige wenige verwirrte Leute, die das glaubten.

500 Augen- und Ohrenzeugen konnten von ihrer Begegnung mit dem auferstandenen Heiland berichten. Plötzlich geschah ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und Petrus und die Jünger fingen an zu predigen in anderen Sprachen, die sie nie gelernt hatten. Aufgeregt kamen die Festtagsbesucher zusammen und waren entsetzt über das, was hier geschah. Petrus ergriff die Gelegenheit. All die Menschen, die noch nicht zur Kirche Jesu Christi gehörten! Was wird Petrus sagen, um sie einzuladen? Wie wird er sie davon überzeugen, Jesus nachzufolgen?

Unser Predigttext stammt heute Morgen aus der Apostelgeschichte, Kapitel 2, und wir beginnen bei Vers 36. Petrus sagt dort:

So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Oh nein! Petrus sagte das! Der Herr. Christus. Der Messias. Ihr habt ihn gekreuzigt. Gott hatte nur einen eingeborenen Sohn und ihr habt ihn getötet. Gott hatte ein Kind und ihr habt nach seinem Tod geschrien. Es waren nicht die Römer, nicht die Kirchenführer, sondern eure Sünde, die Gottes Sohn getötet hat.

Könnt ihr euch vorstellen, diese Worte würde heute ein Pastor sagen? Nicht in der Kirche, sondern irgendwo außerhalb. Bruder Herbst ist zum Beispiel in diesem Jahr eingeladen, eine Andacht zum Pyramidenandrehen in Planitz zu halten. Stellt euch vor, die Planitzer stehen am ersten Adventssonntag andächtig auf dem Markt versammelt, den Glühwein in der Hand, die Kinder haben gerade heimelige Weihnachtslieder gesungen. Dann betritt Bruder Herbst die Bühne und ruft in sein Mikrophone: „Ihr habt Gott getötet! Nicht die Römer! Nicht die Israeliten! Sondern ihr mit eurer Sünde!“ Wäre das eine gute Idee? Wir würden das wohl eher verneinen.

Aber Petrus redete genau auf diese Weise mit den Menschen. Er zeigte mit dem knöchigsten Finger der Anschuldigung auf sie. Oder mit anderen Worten: Er predigte das Gesetz: „Ihr denkt ihr seid gute Menschen? In Wahrheit habt ihr Gottes Sohn getötet!“ Viel deutlicher kann man das Gesetz wohl kaum predigen. Und das wird wohl auch kaum funktionieren, oder? Die Menschen werden zurückschlagen, sich verteidigen oder zum Gegenangriff ausholen. Vielleicht gehen sie auch einfach nur heimlich, still und leise weg oder winken innerlich ab.

Aber all das geschah nicht. Sondern das ganze Gegenteil davon. In unserem Text heißt es nämlich weiter:

Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?

Statt gegen die Worte des Petrus zu argumentieren, ging's ihnen durchs Herz. Dieser Fakt allein zeigt schon, dass es nicht der Apostel allein war, der hier sprach. Ja, die Worte kamen zwar aus dem Mund des Petrus. Aber es war der Heilige Geist, der durch die rohen Worte des Gesetzes die Gewissen der Menschen erregte. Der Heilige Geist überzeugte sie davon, dass die Worte des Apostels die Wahrheit sind: „Ihr habt gerufen: ‚Kreuzige ihn‘. Vielleicht war euch nicht klar, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Aber ihr habt es getan und könntet es nicht leugnen.“

Es ging den Menschen durch die Herzen - sie kamen zu einer Überzeugung, die nur der Heilige Geist schenken kann. Statt sich selbst zu verteidigen, sprachen sie: „Was sollen wir tun?“ Erkennt man, dass es die eigene Schuld ist, die Gottes Sohn ans Kreuz gebracht hat, was soll man dann tun? Man erscheint doch nicht dreimal in der Kirche und tut jeweils 20 Euro in die

Kollektenbüchse und meint, damit sei sie Schuld schon beglichen.

Petrus gab den Menschen damals eine Antwort - bestehend aus zwei einfachen Worten. In unserem Text heißt es:

Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße

Wenn eure Sünde Jesus getötet hat, lautet die Antwort auf diese Tat: „Tut Buße.“ Buße kann man auf verschiedene Weisen erklären. Im Griechischen bedeutet das Wort vor allem, seine Gedanken hinsichtlich der Sünde zu ändern. Dachte man zuvor, es sei eine gute und erfüllende Idee, diese oder jene Sünde zu begehen, bedeutet Buße das Gegenteil zu erkennen und seinen Sinn zu ändern: „Sünde ist niemals gut. Sie hat Gottes Sohn getötet.“

Man ist zum Beispiel hinsichtlich eines anderen Menschen frustriert, weil er falsche Entscheidungen getroffen hat. Aber anstelle mit ihm darüber zu reden und so seinen Ruf bei anderen zu schützen, spricht man hinter seinem Rücken über ihn mit jedem, der zuhört. Dachte man zuvor, das sei eine gute Idee, bedeutet Buße, seinen Sinn zu ändern und zu sagen: „Nein, ich selbst will ja auch nicht so behandelt werden und ich soll meinen Nächsten lieben wie mich selbst.“

Das hebräische Wort für Buße gibt uns dann eine weitere Nuance hinzu. Buße bedeutet, sich von der Sünde ab- und Gott zuzuwenden. Man kehrt dem eigenen Versagen den Rücken zu und wendet sich an den Herrn, der seinen Sohn für uns hat sterben lassen.

Und noch ein dritter Gedanke zur Buße: Buße bringt immer Früchte hervor. Die Menschen in unserem Text fragten: „Was sollen wir tun?“ Sie sagten also nicht einfach nur, dass es ihnen leid tut. Sie wollten ihrer Buße Ausdruck verleihen. „Was sollen wir tun?“ Stiehlt man beispielsweise jemanden etwas, sagt man nicht einfach

nur zu Gott, dass das Sünde war und es einem leid tut. Nein, man sagt „Vergib mir, Herr“ und bringt das Gestohlene dem eigentlichen Besitzer zurück. Das ist die Frucht der Buße.

Petrus sprach seine harten Worte des Gesetzes, weil er wusste, dass die Kirche nur dann wachsen kann, wenn Menschen ihren Sinn hinsichtlich der Sünde ändern, einen anderen Weg einschlagen und Fürchte der Buße hervorbringen. Sie müssen ihre Sünde quasi ausatmen, um die Gnade einatmen zu können. Nur so kann die Kirche wachsen - und es beginnt immer beim Gesetz Gottes.

Aber es endet dort natürlich nicht. Petrus spricht nicht nur davon, Buße zu tun. In unserem Text heißt es weiter:

Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden,

„Jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden“ - Am Wasser der Taufe ist äußerlich betrachtet nichts besonderes, nichts heiliges. Aber ist es mit Gottes Wort, mit dem Evangelium, mit Jesu Namen verbunden, dann geschieht „Vergebung der Sünden.“ Vergeben bedeutet, alle Sünde, alle schlechten Entscheidungen, alle Fehler wegzuschicken - so weit der Osten vom Westen entfernt ist. So weit weg ist die Sünde von einem bußfertigen getauften Gläubigen, so dass Gott, der Vater, nichts anderes als Reinheit und Heiligkeit in ihm sieht. Und das geschieht exakt in dem Moment, wenn ein Mensch getauft wird oder allgemein gesprochen zum Glauben kommt. Bedingungslos. Kostenlos. Umsonst.

Aber noch mehr. Petrus schreibt in unserem Text weiter:

Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer

Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verbeißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Der Heilige Geist, Gott höchstpersönlich, lebt in den Gläubigen, ist bei ihnen und schenkt ihnen seine Gaben, die da sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue. „Lasst euch taufen“, so sagt es Petrus. „Ihr bekommt nicht nur Jesus, nicht nur Vergebung, sondern auch den Heiligen Geist, der mit euch überall dahin geht, wo auch ihr seid.“ Und das galt nicht nur den Menschen damals, sondern „euren Kindern und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“

Petrus hatte gerufen: „Tut Buße. Ihr habt Gottes einzigen Sohn gekreuzigt.“ - Das ist das Gesetz. Aber dabei bleibt er nicht stehen. Er verkündet die gute Nachricht von Gottes Gnade. Und was das bewirkt hat, davon lesen wir in den letzten Versen unseres Textes für heute:

Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

Wie also wächst die Kirche? Wie wurden aus diesen äußerlich betrachtet sehr religiösen Menschen, solche, die eine lebendige Beziehung zu Jesus haben und Früchte der Buße zeigen? Die Antwort lautet: Gesetz und Evangelium lassen die Kirche wachsen. Das Gesetz: Du bist nicht so gut, wie du selbst glaubst. In Wahrheit bist du so schlecht, dass du Gottes Sohn ans Kreuz gebracht hast. Du brauchst Buße, Sinnesänderung, Umkehr zu Gott. Und das Evangelium: Lass dich taufen im Namen Jesu zur Vergebung der Sünden und empfang die Gabe des Heiligen Geistes. Dieses Versprechen gilt für dich.

Das ist der einzige Weg, auf dem die Kirche wächst - Gesetz und Evangelium. Ich meine damit nicht so sehr eine Ortsgemeinde, wie die unsere. Die Zahl der Gemeindeglieder könnte auf viele verschiedene Weisen wachsen. Man könnte jede Menge Dinge unternehmen, damit hier mehr Menschen sitzen und es würde vielleicht sogar funktionieren. Aber ich meine die Kirche, die eine heilige christliche Kirche aller Zeiten und aller Orte.

Diesen Unterschied würde wohl auch eine Bewegung bestätigen, die Willow Creek genannt wird. Es handelt sich dabei um eine US-amerikanische Gemeinde, die keiner bestimmten Konfession angehört. Und doch ist sie mit über 25.000 Gottesdienstbesuchern die fünftgrößte in den Vereinigten Staaten. Im Studium hatten wir uns einmal mit ihr beschäftigt. Die Gemeinde ist für ihre Fähigkeit berühmt geworden, Menschen zu erreichen und zahlenmäßig rasant gewachsen zu sein. Der Schlüssel für dieses Wachstum liegt in einem Gottesdienst, der ganz auf suchende Nicht-Christen ausgerichtet ist. Und es funktionierte. 25.000 Gemeindeglieder ist eine Ansage.

Aber wisst ihr, was vor einigen Jahren geschah? Willow Creek gab eine Studie ihrer Gemeinde in Auftrag. Anerkennenswert ist, dass sie die Ergebnisse dieser Studie der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt haben und das sie darin sehr ehrlich zu sich selbst waren. Denn sie stellten fest, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem zahlenmäßigen Wachstum einer Gemeinde und dem Wachstum der wahren Kirche Jesu Christi. In einem Abschnitt dieser Studie fragen die Autoren deshalb auch:

Bedeutet ein Wachstum der Besucherzahlen automatisch, dass auch geistliches Wachstum stattfindet? Um es schonungslos offen zu sagen: Nein, das bedeutet es nicht.

Was sagt die Studie an dieser Stelle? Sie sagt, dass man Menschen schon dazu bekommen

kann, eine Kirche zu besuchen - mit allen möglichen Programmen und Formen der Einladung. Aber bedeutet das gleichzeitig, dass Menschenherzen verändert werden? Offensichtlich nicht.

Und letztlich zeigt unser Textabschnitt heute dasselbe. Uns mag die Zahl von 3.000 neuen Gläubigen innerhalb weniger Stunden beeindrucken. Aber es ist nicht die Zahl, auf die es ankommt. Es ist das innerliche Wachstum, welches diese Menschen erfahren haben. Der Heilige Geist hatte durch Gottes Wort - Gesetz und Evangelium - in diesen Menschen gewirkt und so echtes Wachstum hervorgebracht - ganz egal, ob es nun einer oder dreitausend gewesen wären.

Denken wir noch einmal an das Gesetz und wie es den Menschen damals durch's Herz ging. Wie geschieht das? Wie kann das Gesetz eine solche Wirkung entfalten? Manchmal reden wir vom Gesetz und es ist einfach nur ein Etikett, welches wir auf eine Sache kleben. „Gott hasst die Sünde. Das Böse muss er bestrafen.“ Und wir nicken mit den Köpfen und können relativ bequem mit „Ja“ antworten. Manchmal wird das Gesetz aber auch spezifischer gepredigt. „Gott mag die Gier nicht und Heuchelei ebensowenig. Er ist heilig und erwartet dieselbe Heiligkeit auch von uns.“ Auch hier können wir wohl getrost zustimmen. Aber diese Art der Gesetzespredigt erreicht uns wohl nur selten, weil sie oberflächlich und allgemein ist. Aber damit es durch's Herz geht, muss das Gesetz so gepredigt werden, dass es für uns keinen Ausweg mehr gibt, keine Fluchtmöglichkeit, keine Ausrede. Ein Chirurg kann uns ja auch nicht mit dem Buttermesser operieren, sondern braucht ein Skalpell, scharf genug, um uns zu schneiden. Und ja, das mag wehtun, aber es ist der einzige Weg, der uns hilft, weil er uns zur Buße und damit zu Jesus führt - jeden Tag aufs Neue.

Gott hasst die Sünde - zum Beispiel die Heuchelei. Wir sollten andere so behandeln, wie wir selbst behandelt werden wollen. Tun wir das? Wie ist es, wenn der eine Kollege nicht im Raum ist, über den alle auf Arbeit frustriert sind? Wie ist es mit dem Mitchristen, der wieder einmal seine Ideen mit allen teilen musste, anstelle endlich einmal Ruhe zu geben? Ist uns in solchen Momenten nicht schon oft genug der Ruf eines Menschen herzlich egal geworden - für die Freude, ein paar Minuten bei anderen den eigenen Frust ablassen zu können? Sich mal so richtig auszulassen über denjenigen, der einem solch ein Dorn im Auge ist. Aber wie gänge es uns, wären wir der Kollege, das Gemeindeglied, über welches schlecht geredet wird? Müsste Gott es bei solcher Heuchelei nicht gehörig satt haben mit uns? Müsste er sich nicht an den Heiligen Geist wenden und sich mal gehörig über unsere Heuchelei auslassen?

Oder man hat etwas angestellt und wünscht sich vom anderen, dass man es unter sich behält, damit man nicht schlecht dasteht. Aber behandeln wir Menschen so, wenn sie gegen uns sündigen. Oder bringen wir es an die Öffentlichkeit und reden erst einmal mit 16 anderen Menschen darüber, was derjenige getan hat, bevor wir überhaupt darüber nachdenken zu dieser Person zu gehen und mit ihr darüber zu sprechen?

Petrus rief der Menschenmenge zu: „Tut Buße! Verändert euren Sinn! Kehrt um von euren bösen Wegen.“ Wenn ihr die gesamte Mannschaft des FSV Zwickau kennt, aber nichtmal die Hälfte aller biblischen Bücher gelesen habt - Tut Buße! Leere Religion wird euch nicht retten und ebensowenig ein vorgespieltes geistliches Leben. Aber echte Buße, Umkehr zu Jesus, rettet! Es mag wehtun, aber andernfalls würden wir die Beichte einfach nur abspulen. Aber Gott sei Dank tut der Heilige Geist sein chirurgisches Werk durch das Gesetz immer wieder aufs Neue.

Aber Petrus sagte noch mehr. Er sagte: „Tut Buße UND erinnert euch an die Vergebung. Erinnert euch an die Taufe. Erinnert euch an den Namen Jesu. Erinnert euch an die Gaben des Heiligen Geistes. Kein guter Chirurg schneidet einen Menschen auf und lässt ihn dann offen verbluten. Und so verbindet Gott unsere Wunden, indem er uns die Vergebung schenkt. Jesus starb für uns. Für jede einzelne Sünde. Für alles, was uns schwer auf dem Herzen liegt. Für alles, das uns ein schlechtes Gewissen macht. Als Jesus am Kreuz hing, dachte er an die Sünden, die wir - ihr und ich - begangen haben. Und als er von den Toten auferstand dachte er an jeden einzelnen von uns. Habt ihr schlecht über einen Kollegen oder einen Mitchristen geredet? Habt ihr eine selbstsüchtige Ehe geführt? Habt ihr Geheimnisse verraten? Habt ihr über Menschen geredet anstelle mit ihnen? Gott sagt:

Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.

Ich habe die Sünde soweit weggeschickt, dass bußfertige Menschen zu mir kommen können, und ich an ihre Sünde nie wieder denke.

Meine Lieben, nur Gesetz und Evangelium lassen die Kirche wachsen, weil der Heilige Geist dadurch seine Arbeit an uns tut. Ja, er verwundet uns, indem er uns unsere Fehler lebendig vor Augen führt. Aber verbindet unsere Wunden mit der heilsamen Wahrheit des Evangeliums. Das tat der Heilige Geist damals zum ersten Pfingstfest und er tut es bis heute.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen uns Sinne in Christus Jesus. Amen.